Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 10 (1865)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Ehrendenkmal ist er aber namentlich für die Familie Ander Egg im Bundt, die heute das herrliche Gebäude mit all' dem, was wir darin gesehen, der Gemeinde als Schulhaus zum Geschenk gemacht hat. Ehre dem edeln Todten, der durch sein Testament den Grundstein zu dem schönen Werke legte: Ehre aber auch den Lebenden, die durch Vollendung desselben bewiesen haben, daß sie die rechten Erben auch von der edlen Gesinnung des sel. Baters sind. Gott segne sie für ihre Segensthat! (Tgb. Bote.)

Baselland. Auf Antrag ber Erziehungsbirektion wird ber Lehrplan für Bezirksschulen für bas Winterhalbjahr in ber Weise abgeändert, daß auch in der Buchhaltung Unterricht ertheilt werden soll. Zugleich erhält dieselbe Direktion Auftrag, den von ihr ausgearbeiteten Entwurf eines neuen Schulgesetzes dem Regierungsrath vorzulegen.

Todesanzeigen.

Thurgau. In Sulgen starb am 7. November Lehrer Huber, ber mehr als ein halbes Jahrhundert, nämlich 53 Jahre, an der Sulger Schule wirkte. Im Jahr 1862 feierte er sein Dienstjubiläum, zu dessen Verschönerung sowol die Schulvorsteherschaft als auch die Lehrer seines Bezirkes Vieles beitrugen. Es leben Großeltern in Sulgen, die einst seine Schule besuchten und deren Enkel in jüngster Zeit Huber auch noch unterrichtete. Er starb in einem Alter von 71 Jahren.

Bunden. Am 9. Oft. wurden bei sehr zahlreichem Geleite die sterblichen Ueberreste des Lehrer A. Schweizer in Chur zu Grabe gebracht. Derselbe begann frühzeitig als Lehrer zu wirken und zwar in den Kantonen St. Gallen, Zürich, Bünden, fast 50 Jahre hindurch. Schweizer war ein tüchtiger Lehrer, der viel Liebe zu seinem Beruse besaß. Diese Liebe gab ihm zur Arbeit auch stets die rechte Freudigkeit, die ihm selbst dann erhalten blieb, wenn harte Schicksalsschläge ihn niederzubeugen drohten. In und außer der Schule war Schweizer seinen Kollegen und Freunden eine recht liebe Persönlichkeit. Sein Andenken bleibe uns erhalten! Friede seiner Asch

Frankreich. Gin Reisebericht in ber Mug. 3tg. enthält folgenbe. Stellen.

Im Elsaß besuchte ich einige Volksschulen. In ihnen wird überall beutsch und französisch gelehrt, auch Kindern der untern Klassen, deren keines einen Strumpf trug. Geographie ist Lehrsgegenstand; jeder Schüler muß ein kleines Lehrbuch der Geographie besitzen. Die Eltern klagten sehr, daß diese Lehrbücher so oft wechseln, so daß die jüngern Geschwister selten die der ältern gebrauchen können. Rheingelüste sanden wir darin nicht. Knabens wie Mädcenschulen werden nicht selten von geistlichen Brüdern und Schwestern gehalten. Die Subsellien sind zum Knieends beten eingerichtet. Dennoch ist bekannt, daß Elsaß eine der im Volksunterricht fortgeschrittensten Provinzen von Frankreich ist.

Die Gemeinde-Bibliotheken haben einflugreiche Gegner an dem Klerus, welcher in den Dörfern ihre Errichtung zu verhindern sucht. Gerade die konfessionslose Humanität, welche dadurch gegründet werden will, ist ihm ein Anstoß; es wird dadurch den konfessionellen Bibliotheken Konkurrenz gemacht. In St. Die wohnten wir einer Erörterung über diesen Gegenstand bei. Einige lothringische Herren erklärten die Errichtung der Bibliotheken für eine Unmöglichkeit, weil der Klerus und der Bettel der ungeschulten Jugend unüberwindliche Hindernisse seien.

Den Gemeinden, sagte man, sehlen auch die Mittel dazu; denn sobald eine Landgemeinde etwas Seld zusammengebracht habe, verbrauche sie es und mache Schulden, um eine neue Kirche zu bauen oder die alte zu verschönern. Dieß ist denn auch auffallend häusig der Fall; überall stoßt man auf kostspielige Bauten dieser Art. In Mülhausen ist kaum eine große gothische katholische Kirche vollendet, so wetteisert mit ihr die protestantische Gemeinde in einem Prachtbaugleichen Styls; ein Handelshaus soll eine halbe Million dazu geben.

Ein Ehrenvenftugt ift en Mr Omenicht is vie Futtlisser Egg im Bundt, die hente

Stenographie.

1 gesehen, der Gemeinde als Schulbans zum

Verschiedene Anfragen und die stets wachsende Verbreitung der Stolze'schen Kurzschrift in der Schweiz lassen uns folgende Mitthei-

lung als zweckgemäss erscheinen.

Wer über das genannte Fach überhaupt Auskunft (z. B. gratis einen ausführlichen Prospect) zu erhalten oder die Schrift irgendwie (z. B. durch Selbstunterichtsmittel 3. Auflage [man sehe Nr. 46 dieses Blattes] und unter brieflicher Leitung à Fr. 5) zu erlernen oder auf unsere monatlich ein Bogen starke "Stenographische Zeitschrift für die Schweiz" (VII. Jahrgang) mit Fr. 4 zu abonniren wünscht, wende sich gefälligst an Hrn. Däniker, Lehrer an der Hochschule und praktischen Stenographie in Zürich, welcher bereitwillig allen diesfallsigen Anfragen entsprechen wird.

Der schweiz. Stenographen-

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Zurich vorrathig bei Wener und Beller:

G. A. von Alöben's Handbuch der Erdkunde.

ind ber Geograpt: dned retiem bie Gitern flanten

mustli and Bolitifche Geographie.

Handbuch der Tänder- und Staatenkunde

tern gehaltent DikgoruPlingend zum Knicende

3 weite vermehr te u. verbesserte Auflage, Erste und zweite Lieferung. Bogen 1-36.

druded schlon it Grfter Band : alenafficition sie

Dandbuch der physischen Geographie.

Erste und zweite Lieferunge. Bogen 1-30.

Der erste Band ist auch vollständig in einem Band zum Preise von 4 Thirn., ebenso ber britte Band: Handbuch ber Länder= und Staatenkunde von Usien, Australien und Amerika- zum Preise von 3 Thirn. zu beziehen.

har dend and fronde and Bu Restgeschenken

eignen fich bie o rodo

Beschäftigungsmittel

aus der Erziehungsanstalt von F. Beuft in Sottin= gen bei Zürich. Preislisten werden auf frankirte An= fragen franko verfendet.

Nene hilfsmittel für ben Unterricht aus berfelben

Uebersichtliche Darstellung bes Flächeninhaltes der Schweiz und der Kantone, ein Milliontheil der wirklichen Größe. 20 Cts.

Ueberficht ber Bevölferungebichtigfeit ber Schweig und ber Kantone, ein Fünftaufendtheil ber wirklichen Größe. 20 Cis.

Babenhorft, Endlicher und Schneglein. 30 Cts.

Bei Alfred Coppenrath in Regensburg iff erschienen und burch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Zurich burch Mener & Zeller:

40 Wandtafeln

für ben erften Unterricht im bill abnisf

Ornament : Zeichnen.

Entworfen von

t. Vollinger.

Das Werf ift zu beziehen in 4 Lieferungen von je 10 Tafeln, und koffet die Lieferung Fr. 3. 25.

Als Festgeschenk empfohlen!

So eben erschien und ift in allen Buchhandlungen vorräthig, in Zurich bei Mener & Beller:

A. W. Grube's äfthetische Vorträge.

1. Bochn. Söthe's Elfenballaben und

Den Gen: 813. 75. Cts. ned nacht

2. Bochn. Deutsche Bolfslieder. Bom Rehrreim des Bolfsliedes. Der Rehrreim bei Göthe, Uhland und Rüdert.

udi lim troliegest. Fr. 4. 80 Cts. diff achtiodi

Schweizerische

Brimarschüler, Willgemeine Kermittel no eien und Zeichnungsverlagen Paren viellen der der und gebracht gebracht

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

X. Jhrg.

Samstag, den 2. December 1865.

Nr. 48.

Abonnementspreise: postamtlich per Jahr Fr. 5, per Salbjahr Fr. 2. 70; für Bereinsmitglieber jahrlich Fr. 8. 20.
Infertionsgebühr: Die gespaltene Betitzeile 5 Ap. (11/2 Arzr. ober 2/5 Sgr.)

Volksschusen des Kantons Zern 1864.

So eben erhalten wir ben "Berwaltungsbericht ber Direktion ber Erziehung für das Jahr 1864, Direktor: Herr Regierungsrath Kummer." — Indem wir die gütige Zusendung bössichst verdanken, entnehmen wir der umfassenden Druckschrift (75 S.) nachstehende Notizen über das Bolksschulwesen. (II. Thl. I. Abth.) In den 6 Inspekt or atskreisen bestehen 1461 Schulstellen, von welchen 1374 definitiv, 79 provisorisch beseht sind und 8 momentan unbeseht. Das Lehrpersonal besteht aus 1049 Lehrern und 411 Lehrerinnen. Im Laufe des Jahres wurden 16 neue Stellen errichtet; seit 5 Jahren zusammen 84. Die Anzahl der Stellenausschreibungen beträgt 222 (!); Todessälle sind bloß 9 angegeben, Austritte bingegen 48. Das Lehrpersonal wird nach seinen Leistungen gruppirt:

Dberland: 77 gute, 82 mittelmäßige, 50 schwache.
Mittelland: c. 33 sehr gut, 69 " 69 " 32
Emmenthal: 79 " 93 " 40 "
Oberaargau: 137 " 89 " 17 "
Seeland: 29 recht gute, 74 gute, 80 mittelmäßige 23 schwache.

Seeland: 29 recht gute, 74 gute, 80 mittelmäßige 23 fcmache. Jura: 70 gute, 130 ziemlich gute, 65 mittelmäßige, 36 fcmache.

Ihre Bilbung haben erhalten: in Seminarien 834, augerhalb derfelben 620.

Ueber ben Untericht und seine Ergebnisse sagt ber Bericht S. 18 — 20 im Allgemeinen: Ein für ben ganzen Kanton zutreffendes Urtheil zu fällen, ist trot ber beständigen Inspektioneu immerhin schwierig; ein Fortschritt von einem Jahr zum andern tritt nur in einzelnen Fächern, welche etwa ein gutes neues Lehrmittel erhalten haben, augenfällig an den Tag.

Wenn man aber ein Paar Jahre zurücklickt und unsere heutigen Brimarschulen mit denzienigen von 1856 vergleicht, so muß man gestehen, daß sich das Primarschulwesen gußerordentslich verbessert hat. Ein großer Theil unserer Schulen war damals so überfüllt, daß schon aus diesem Grunde ein geordneter Unterricht nicht möglich war; solche Schulen sind eine Seltenheit geworden. Hunderte tüchtiger junger Lehrkräfte sind an die Stelle sehr mangelhaft vorgebildeter Lehrer getreten. Der Schulbesuch war damals bloß in einzelnen besonders schulfreundlichen Gesmeinden ein geregelter, sest ist er es, mit Ausnahme einiger emmenthalischer Semeinden und einiger jurassischer Amtsbezirke, im ganzen Kanton. *) Beim Erscheinen der neuen Schulgesetz war der Erfolg der Sommerschule gleich null zu rechnen, kaum konnte dieselbe die Resultate der Winterschule konservien; jest weist auch die Sommerschule, so viel sie noch zu wünschen übrig

^{*)} Die amtl. Berichte ber nachft porhergebenben Jahre lauteten in biefer Sinficht viel ungunftiger: D. R.

läßt, mehr Prozente Anwesender auf, als früher die Winterschule. Mit den Lehrmitteln stund es sehr traurig; in keinem Fach war Ein Lehrmittel in den Händen auch nur der Mehrzahl der Primarschüler. Allgemeine Lehrmittel wie Karten und Zeichnungsvorlagen waren vielorts nicht vorhanden und wurden zum Theil nicht einmal gebraucht. Ein Unterrichtsplan war nicht vorhanden; der Lehrer beschäftigte die Kinder, wie er es nach Stand der Lehrmittel eben konnte. Bei solchen Zuständen konnten nicht allein in den Realien und im Zeichnen die Leistungen nur höchst geringe sein, sondern es mußten in der größern Zahl von Kirchgemeinden stets eine Menge von Schülern admittirt werden, welche selbst in den Hauptsächern nur sehr dürftige Kenntnisse erworben hatten, ja nicht einmal geläufig lesen konnten.

Jest entspricht die Schülerzahl und der Schulfleiß balb allgemein den Forderungen des Gessetzes; der Unterrichtsplan normirt den Lehrgang in allen Fächern; für die meisten Fächer sind die nöthigen Lehrmittel erstellt und allgemein angeschafft worden; auch Karten, Schreib und Zeichnungsvorlagen sind vorhanden. Jede Schulftufe ist in den Stand gesetzt, das ihr zukommende Pensum zu erfüllen, und wenn es auch von manchen Schulen noch nicht erfüllt wird, so sind wir doch dem Ziele bedeutend näher gekommen, als man Anfangs erwarten durfte, und wir kommen ihm auch von Jahr zu Jahr immer näher.

Aber nur baburch, bag wir basselbe beständig im Auge behalten, unnachsichtlich allen alten und neuen Schlendrian bekämpfen und auf einen methodischen, der Aufgabe entsprechenden Unterricht hinarbeiten."

Soulh äuser wurden 15 neuerbaut und 8 umgebaut. Der Staat verabreichte 34,912 Fr. Beiträge. Vom Jahr 1856 — 1864 betrugen die Staatsbeiträge an Schulbauten zusammen 172,268 Fr. Im Ganzen mögen in dieser Zeit 13/4 Millionen hierauf verwendet worden sein.

Immer noch icheint die Erziehungsbirektion über ben Beftand ber Soulguter nicht bie erforberlichen Aufschluffe und Rachweifungen erhalten zu haben. Und boch leiftet ber Staat an die Bolfsichulen im Allgemeinen und an die Schulftellen im Befondern fo ungemein große Beitrage. Bie fich biefer Umftand mit einer gerechten Bertheilung, guten Bermaltung und fichern Kontrole vertrage, ift uns geradezu unbegreiflich. Etwas trubfelig lautet fol= gende Stelle S. 4: "Ein Borichlag betreffend bie Erhöhung ber Brimarlehrerbe-"foldungen, von der Borfteberschaft ber Schulfpnode ber Erziehungsbirektion eingereicht, "wird von der lettern untersucht." Bir haben bereits in diesem Blatte darauf hingewiesen, daß c. 11/4 ber Lehrerbefolbungen noch zwischen 500 - 600 Fr. fteben. Bom Staate wird unter ben jetigen Umftanben nicht viel weiter zu erlangen fein, - er thut auch bereits mehr, als anbere Rantone; Gemeinden und Familien icheinen leider in diefer Richtung wenig Gifer und Bereitwilligkeit zu begen. Der Bericht bezeichnet S. 25 das Jahr 1855 als ben Zeitpunkt vom "Beginn ber Soulreform." Demnach hatte im Ranton Bern biefe Reform volle 25 Jahre fpater begonnen, als im Ranton Zurich u. a. R., und boch erinnern wir uns, ichon in ben breißiger Jahren auf Ginladung von Seite Reuhaus ein ausführliches Gutachten über ben Entwurf eines neuen Schulgesebes eingereicht zu haben. Wir werben uns faum irren, wenn wir annehmen, die Schulreform im R. Bern fei durch den lang andauernden, wechselvollen Rampf ber politischen Parteien erschwert und verzögert worden. Bahrenb ber Rampfe wollte keine Partei dem Volke, den Gemeinden und Familien irgend bedeu= tende Leiftungen an bas Schulwesen zumuthen, und biese Rücksichts= nahme scheint jest noch zu prädominiren und namentlich die Aufbes= ferung ber Lehrereinkommen zu erschweren. Ganz dieselben Berhältniffe, Unfichten und Wirkungen fanden wir, etwa bis auf die neueste Zeit, auch im R. Margau, wo bie Schwierigkeiten burch tonfessionelle Differenzen noch erhöht murben.

nicht unterlaffen, Ihnen,

Unter 30 "Dittelfchulen" bes beutschen Rantoneth eile find 27 Realschuleu (Setundarschulen) mit 74 Lehrern und Lehrerinnen, und 1534 Schülern und 579 Schülerinnen : -3 Broghmnafien (Thun, Burgborf, Biel) mit 23 Lehrern, 281 Schulern, barunter 217 Real-Sandquaf Friedrich ber Breite von Beseinaffel bar 16,000 frein for bargdiet.

Ueber die Leistungen ber Sekundarschulen fagt ber Bericht G. 29 u. G. 33: a melle duch

Die Gesammtergebniffe bes Unterrichts in den vorstehend genannten Brogymnafien und Sekundarschulen burfen im Allgemeinen als boch ft erfreulich bezeichnet werden. Namentlich haben fich die Leistungen in den vor zwei Jahren reorganisirten Progymnasien in Burgdorf und Biel, mo gleichzeitig die Lehrfrafte beträchtlich vermehrt wurden, fichtlich gehoben, mabrend ber weitere Musban ber Sefundarschulen Langenthal, Interlaten und Rirchberg immer mehr die erwünschten Erfolge zeigte und Thun feinen bisber ftets bewährten Ruhm behauptete. Aber auch bie zweiklassigen Sekundarschulen find in bem Bestreben, Tuchtiges zu leiften, nicht gurudgeblieben; fie erreichen immer vollständiger die Bobe des gefetlich vorgeschriebenen Unterrichtsziels.

Um die Setundarichulen des Landes zu möglichft gemeinnützigen Bolfsbildungsanstalten gu machen, ericien feit Jahren die Berabsehung bes Schulgeldes und die Bermehrung ber Freiftellen als eine nutliche Angelegenheit. Daß die Schulbehorden diefes Bedurfnig immer mehr einsehen. beweist die erhebliche Bahl von Freiftellen, die bei ben meiften Sekundarschulen weit über bie gesetliche Norm geht. Go maren z. B. in Langenthal 32, in Berzogenbuchjee 21, in Kirchberg 10 und felbft in manchen weniger besuchten zweiklaffigen Sekundarschulen 7 bis 8 Freiftellen im Sahr 1864 vergeben worden; mabrend zugleich in einigen Mittelichulen das jabrliche Schulgeld von Fr. 60 und Fr. 50 auf Fr. 40 bis auf Fr. 24 herabgesett wurde." alamod fing our all

Im frangofischen Rantonstheil bestehen zwei Proghmuasien und zwei Realschulen mit 200 Schülern und 30 Lehrern. Der Staat leiftete an die "fammtlichen Getundarichulen" (Broghmnafien, Realfchulen) einen Jahresbeitrag von 107,024 Fr. war und bie schling isch

Mab denarbeitefdulen bestehen 722, die von 25,510 Schulerinnen besucht merben. Der Staatsbeitrag beläuft fich auf 19,279 Frag naisie roda sifall urbden sid anspal us trolle

Für die Ginführung und Forderung bes Turnunterrichtes namentlich in Sekundar: iculen wurde ein Lehrerturnkurs abgehalten und eine Inspektion vorgenommen. Derr Revartor bewehrteren Vertor über die biegiährige Lantonale

11968 kondelied in dilkoliss und Mus der Nordschweiz.

Es mag boch erlaubt fein, in biefem Blatte eine Scene vorzuführen, bei welcher ein Dorficullebrer als hauptakteur auftrat und feine Rolle berart fpielte, bag er vom Bublikum mit großem Beifall beehrt murde.

In bem vielbesuchten Gafthause bes Dorfes R. hatte fich am SonntageAbend gahlreiche Befellichaft eingefunden, unter berfelben ein gang fashionabler junger Berr aus einem jenseitigen beutschen Städtchen. Diefer Berr führte bas große Bort, und sprach fehr laut und mit mertwürdiger Bungenfertigkeit über Politik, Sandel, Induftrie und über noch viel Underes. Go tam er auch auf Schweizergeschichte und verweilte mit merkbarer Abfichtlichkeit bei dem "fremden Soldnerdienfte." Ein einfach gefleideter Mann mittleren Alters, der lange ftillichweigend juge: bort hatte, opponirte bem Sprecher einigemal in bescheibener und verftandiger Beife; aber ber Redfelige überftrömte Alles mit feinem Bortichwalle, und wiederholte mehrmals den Ausspruch : "Das bleibt halt doch immer ein mufter Fleden, daß bie Schweizer fich als Thrannenknechte verbingt hatten; zu folchem Dienfte haben fich die Deutschen nie brauchen laffen."

Der ermahnte Opponent ging binaus und tehrte nach etlichen Minuten zuruck mit einem Buche in ber Sand. Run mandte er fich höflich gegen ben Redner und fagte: Sie haben wieberholt von Söldnerdiensten in ber Fremde gesprochen; dieses Buch gibt über solche sehr interessante Aufschlusse. Wenn's die Gesellschaft gestattet, will ich einige Stellen vorlesen. Die Gaste winkten zustimmend, und nach erfolgter Stille las ber Mann ungefähr folgende Sate.

"Landgraf Friedrich ber Zweite von Seffenkaffel bat 16,992 Dann Golbaten nur an England allein verkauft. Gin glanzendes Gefchaft! Filt jedes "Stud" Seffen erhielt ber Ungeftammte 30 Rronen Berbegeld, fonft and, "Blutgeld" geheißen; fodann für jeben in Amerika dienenden Soldaten 37 Kronen jährlicher "Subfidien," andlich 20 Kronen für jeden Berkauften, welcher blieb." Ab, der Dann verftand ben Sandel ! Er hat darum auch aller feiner Berichwendungen ungeachtet, - einer aus Baris verschriebenen Oberh . .. gab er ein Sahrgehalt von 40,000 Thi, in Gold - ein Baarvermogen von nabezu 60 Millionen Thir hinterlaffen. Diefes Landesvaters wurdiger Cohn und Nachfolger, Wilhelm, nachmats ber neunte Landgraf biefes Ramens, war icon als Erbpring und Beberricher von Sanau ein ebenburtiger Mitmenfdenfleifche händler. Freilich, er hatte nicht allein für feine chelichen Spröftlinge, sondern auch für feine 74 fage vierundfiebzig Bankerte zu forgen. . . In Summa haben bie Landesväter von Braunfdweig, Seffen-Raffet, Deffen-Sanan, Sannover, Balbed, Anspach und Unbalt-Berbft 29,166 liebe Landestinder nach Amerita verfauft und bafür von England in runder Summe 7 Millionen Bfund Sterling erhalten. Bas ben Bergog Rarl von Burtemberg angeht, fo bat berfelbe feis nen Menschenhandel nach Frankreich und Holland bin getrieben. Bon 1752 - 56 empfing er vom frangofischen Sofe für gelieferte Solbatenwaare 11/2 Millionen Livres. Roch im Jahr 1786 verfaufte er 1000 Mann als Rapregiment" an die Hollander. Gin fleiner Junge, Suft i nu 6 Rerner, ift damals verwundert babei geffanden, als bie Bertauften die Schlofallee von Ludwigs: burg binabzogen unter ben Rlangen von Schubarts Lied: Auf, auf, ihr Bruber, und feid ftarf, der Abichiedstag ift da ! wir muffen über Land und Meer ins beige Afrita. 3 08 dan arolliche

Der deutsche Redner ward blag vor Aerger; mit zitternder Hand griff er nach dem Buche, las den Ditel desselben, warf es auf den Tisch, und schritt dann tasch hinweg, ohne noch ein Wort zu sagen; die andern Gäste aber riefen stürmischt Bravo, herr Lehrer la Bravola und ich stimmte kräftig in den Beifallruf ein.

Granbunden. (Korresp.) Obwol wir etwas spät bazu kommen, so wollen wir doch nicht unterlassen, Ihnen, Herr Redaktor! einen kurzen Bericht über die dießjährige kantonale Lehrerkonserenz zu übermachen. Da wir aber nicht die Ehre harten, persönlich an derselben Theil nehmen zu können, so folgen wir in der Berichterstattung der Hauptsache nach den Mittheilungen bundnerischer Bkätter.

Um 18. Oft. fraten eiwa 90 Mann, Lehrer und (meistens tath.) Geistliche, begreislicherweise meist Oberländer, in Truns zusammen, um über das Bohl der Schule zu berathen. Zweiselssohne werden sie sich daran erinnert haben, daß vor bald 420 Jahren an detselben Stelle altersgraue Männer mit langen Barten tagten, um der Gewaltherrschaft der Ritter und Herren ein Ende zu machen und der Bolksfreiheit die verdiente Berechtigung zu verschaffen. Herr Schulinsspektor Pfarrer Huonder, als Präsident der Konserenz, eröffnete dieselbe mit einer aussührlichen und gediegenen Rede über die Freiheit der Schule nach ihrer wahren und natürlichen Stellung zur Familie, zur Kirche und zum Staate. Die Duintessenz derselben lag barin, daß die Schule dann am Besten gedeihen werde, wenn Familie, Kirche und Staat berselben ihre vereinte freie Mitwirkung zu Theil werden lassen.

Auf der Traktanbenliste stand oben an ein Reserat des Herrn Seminarlehrer Buhler über die Ertheilung des romanischen Unterrichtes in der Volksschule. Bekanntlich wurde an der letzt jährigen Konserenz im Alveneuer Bab die Frage erörkert, wann der deutsche Sprachunkerricht in romanischen Schulen zu beginnen habe und wie er zu ertheilen set. Es stand also das dieß-

jährige Referat über den romanischen Unterricht gewissermaßen in genauem Zusammenhang mit dem erwähnten lettjährigen. Herr Referent, der soeben Schillers Wilhelm Tell in romanischer Nebersetzung herausgegeben hat, bekanntlich ein Enthusiast für die romanische Sprache, löste seine Ausgabe mit Borliebe, Sachkenntniß und Gründlichkeit. Seine Zuhörer sollen aber insofern enttäusicht gewesen sein, als viele berselben nach der Ausschreibung eine Abhandlung über das Romanische als Sprache erwarten zu dürsen glaubten! Dieses Misverständniß trug sich dann auch über auf die Diskussion. Ergöhliche Capriolen aber soll ein gewisser Audreoli gesmacht haben, der die Gelegenheit sur günstig hielt, um seine schulseindlichen Iveen an Mannt zu beingen. Mit unverkennbarem Gifer setzte er der Versammlung auseinander, daß die Volksplaule der Gegenwart in ganz verkehrten, wenn nicht gar verderblichen Bahnen sich bewege und die schafer hohe Zeit sei, ernstlich an die Rücksehr zu bessern Grundsähen zu benten. Ob die schalverbessenden Ivenstäten der Lehrer und übrigen Geistlichen großen Untlang gesunden, darüber schweigt die Geschichte; wir glauben und aber vollständig berechtigt, dieß ernstem Zweisel innterwersen zu bürsen.

Auf Antrag eines Lehrers wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, für einige Zeit ein romas nisches Schulblatt erscheinen zu lassen. Da man aber nur auf eine kleine Abonnentenzahl rechnen durfte und ein solches Blatt nicht im Stande wäre, aus eigenen Mitteln das Leben zu fristen, so beschloß man zugleich, beim Erziehungsrath um eine Unterstützung für dasselbe einzukommen.

Hierauf folgte bas Mittagessen und nach demselben ein Reserat des Jeren Lehrer Deplazes über Beruchsichtigung der landwirthschaftlichen Belehrungen beim Boltsschulunterricht. Der hauptsgedante desselben läßt sich in folgenden Borten zusammenfassen: "Bon direkten sandwir Belehsrungen sei im der Boltsschule abzusehen; diese habe das Mögliche geleistet, wenn sie die Schüler so nebenbei im sonstigen Unterricht anseite, über landwir Gegenstände nachzudenken und dieselben allfällig einer Berechnung zu unterziehen."

Den Schluß der Berhandlungen bildete die Vorlesung eines Entwurfes zur Heimatkunde über Furna (Prättigau) von Hrn. Lehrer Roffler, einfande Und Und Brattigau)

Die nächstjährige Konserenz soll in Schiers stattsinden. Zum Präsidenten für bieselbe wurde Hr. Inspekter Aliesch gewählt. Man sieht, das Schulmännerkontingent des Borberrheinthales hat es verstanden, sich einen Tag der Arbeit und Besehrung zu bereiten. Eine Lehre aber wird man sich wohl gemerkt haben: die Feinde der Schule sind noch nicht alle ausgestorben, und es bedarf nur der Gelegenheit, bei der sie offen hervortreten und sich präsentiren in ihrer wahren Gestalt!

K. St. Gallen. Eine Diskussen in der letten Großrathsstung (24. und 25. Rov.) zeigte wieder recht deutlich, daß das Boltsschulwesen fort und fort durch konfessionelle Streitig, feiten gestört und bedroht wird. Wie in andern Kantonen, so auch hier, wird die Bewegung in der Bevölkerung, namentlich in den industriellen Bezirken und Orischaften, von Jahr zu Jahr häusiger und mannigsaltiger: Katholiken lassen sich mehr und mehr in Ortschaften nieder, wo sonst fast ausschließlich Resormirte wohnten, und umgekehrt Resormirte unter Katholiken. Ber sind diese wandernden Familien? Zumeist durgerliche Seelen des eignen Kantons. Barum wansdern sie? Beil die Noth des Lebeus dazu zwingt. Und diese Tausende von St. Gallischen Kantonsangehörigen sollen einen Theil ihrer dürgerlichen Rechte eindüßen; wohlgemerkt nur ihrer Rechte, nicht aber ihrer Pstichten! Zahlen sollen sie an ihrem jeweiligen Wohnorte an alle Schullasten, aber mit stim men und mit wählen dürsen seweiligen Wohnorte an alle Schullasten sind; hier nicht, weil sie Resormirte sind. Wir wollen versuchen, die Sache durch ein Beispiel zu erläutern. In der katholischen Gemeinde A wurden in den letzen Dezennien umfassende industrielle Etablissements gegründet, und zwar von resormirten Unternehmern. Es

kamen reformirte Angestellte und reformirte Arbeiter; begreiflich zeigte fich auch eine ordentliche Anzahl reformirter schulpflichtiger Rinder. In ber Nachbarschaft findet fich keine reformirte Schule; die Rinder konnen nur die konfessionelle katholische Schule besuchen. Das ift ihnen gestattet; muffen ja ihre reformirten Eltern an diese tatholischen Schulen die Steuern be-Run find aber Pfarrer, Lebrer und Schulvorfteber febr eifrige Ratholiten, der Schuls unterricht foll, wo immer möglich, einen ftreng tonfessionellen Charafter zeigen. Rur zu baufig muffen die reformirten Rinder boren, daß fie und ihre Eltern nicht felig werben tonnen, weil fie nicht den rechten Glauben haben. Die Schulftelle wird erledigt; die reformirten Eltern wunschen, daß ein duldsamer tatholifcher Lehrer gewählt werde; fie wollen bei ber Bahl mitstimmen. Aber bagegen erheben fich leibenschaftlich die kathelischen Giferer. Die Reformirten werden zurudgeschredt, und die Bahl bringt einen schroff tonfessionellen Lehrer. Go find diese Reformirten in der Lage: entweder wegen der Schulverfaumniffe gefetlich gestraft zu werden, oder ihre Rinder den peinlichsten Erfahrungen preiszugeben, nodungen gualfull ungang nochiffiel

Wie in der Gemeinde A die Reformirten, fo konnen in der Gemeinde B die Ratholiken bedrängt werden; benn auch auf Seite der Reformirten findet man etwa ftarren Ronfessionalismus. Der Große Rath hat zwar mit 78 gegen 58 Stimmen entschieden, daß auf die Beichwerde des Bifchofs und die Betition ber Uhnacher nicht eingetreten werbe, b. b. bag bie Bollgiebungeverordnung, nach welcher die ftenerzahlenden Anfagen auch mitstimmen und mit mablen bur fen, aufrecht erhalten werbe; aber anderseitige drohende Boten geben nur zu beutlich zu verstehen, daß der Rampf teineswegs beendigt fei.

Man tann zugeben, bag bie Manner, welche rein tonfessionelle Boltsichulen tonferviren wollen, burch achtungswerthe Uebergeugung in ihrem Streben geleitet werben; man tann fogar jugeben, daß rein tonfessionelle Schulen von mancherlei Schwierigkeiten befreit bleiben und gewissermaßen ihre Borguge haben: aber in unfern Zeiten ift ein Ausscheiben in ein pabag. Außerrhoben und Innerrhoden durchaus unmöglich; benn das freie Riederlaffungsrecht, das paritatifche Beisammenleben in Staat, Gemeinden und Wohnhäusern widerspricht einer solchen Sonderung im Boltsfoulwesen. Nicht ber tonfeffionelle Gifer, fondern nur die driftliche Liebe und Beisheit tann da, wo einmal die staatlichen und sozialen Berhaltniffe fich in der bezeichneten Art gestaltet haben, die Mittel und Bege zu friedlicher und segensreicher Wirksamkeit bereiten und anbahnen.

es bebarf mur der Gelegenheit, bei ber gie offen bervortreien und fich prafentiren in ihrer mabren Pådagogische Sentenzen.

Scitalt!

wird man fich wohl gemerkt babeut die Feinde der Schule find noch nicht alle ausgestorben, und

(Gefammelt von Pfarrer und Schulinspektor Cartier in Rriegstetten.)

42.) Dengel, Ergiehungslehrer. Die Schule bedarf nicht fowol ber fünftlichen Rate= chisation als vielmehr der kunstlosen Unterredungen. Die Ratechisation spricht in der Regel blos an ben Berftand und lakt das Gefühl falt, gerade in dem Lehrgegenstande, in welchem das Gefühl nie falt bleiben barf. Die natürliche kindliche Unterredung mit den Rindern fpricht Berg und Gemuth an, fie wiegt und wählt nicht angftlich bas Wort, sondern läßt es warm und fraftig von Bergen zu Bergen ftromen. Gin Lehrer, welcher felbft Gemuth hat und bie gang einfache Runft vertebt, fein Berg in ber berglichen Unterredung mit Rindern zu öffnen, ber ift ber beste Ratechet. Freilich muß auch Borbereitung, eine bestimmte Gebantenreihe, ein Fragen verfolgt fein, sowie eine Geschicklichkeit, ben gangen Ton ber Unterredung richtig gu faffen Das muß allerdings und die Fragen in ihr naturliches Gewand mit Leichtigkeit zu fleiben. gelernt und geubt fein. ein Beispiel in erläutein. In der katholischen Gemeinde A wurden in

umfaffende induftrielle Etabliffentents gegrundet, und gwar von reformirten Unternehmern